

Die "kurz & gut" Anlage: Finanzierungs-Schätze.

Wenn Sie Ihr Geld nur für kurze Zeit anlegen wollen, gibt es eine gute Möglichkeit für Sie: Die Finanzierungs-Schätze der Bundesrepublik Deutschland.

Sie bieten kurze Laufzeit (wahlweise 1 oder 2 Jahre) und sicheren, festen Zinsgewinn – ohne Kursrisiko. Beim Kauf zahlen Sie weniger, als Sie später bei der Einlösung zurückerhalten; darin liegt Ihr Zinsgewinn.

Lassen Sie sich beraten bei einer Landeszentralbank (Haupt- bzw. Zweigstelle der Deutschen Bundesbank). Dort gibt es Finanzierungs-Schätze spesen- und depotgebührenfrei ab 1.000 DM. Sie können aber auch zu Banken oder Sparkassen gehen.

Beispiel: Laufzeit 1 Jahr

(Verkaufszinssatz 4,50%)*

Für 1-Jahresanlage	DM 1.000,-
Kaufpreis	DM 955,-
Wert nach 1 Jahr =	
Nominal- u.	
Einlösungswert	DM 1.000,-
Zinsertrag für 1 Jahr	DM 45,-
Rendite (Zinsertrag bezogen auf den Kaufpreis)	4,71% pro Jahr

Beispiel: Laufzeit 2 Jahre

(Verkaufszinssatz 5,25%)*

Für 2-Jahresanlage	DM 10.000,-
Kaufpreis	DM 8.950,-
Wert nach 2 Jahren =	
Nominal- u.	
Einlösungswert	DM 10.000,-
Zinsertrag für 2 Jahre	DM 1.050,-
Rendite (Zinsertrag bezogen auf den Kaufpreis)	5,70% pro Jahr

* Zinsverhältnisse Ende März 1977



**FINANZIERUNGS-
SCHÄTZE**
der Bundesrepublik
Deutschland

An die Informationsstelle Finanzierungs-Schätze
Postf. 3327 · 6000 Frankfurt 1 · Tel. (0611) 55 0436

Bitte schicken Sie mir weitere Informationen über die "kurz & gut"-Anlage

Name: _____

Adresse: _____

Ausschneiden und auf Postkarte kleben

immerhin zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges, von regem Kurwesen zu berichten und empfiehlt Prophylaxe:

„Doch soll man den Schaden nicht lassen zu sehr einreissen... Dann wann die ganze Natur durch langwierige Krankheit des Leibes überhand genommen... bey denen ist auch die Baden Cur mit weniger als alle andere Artzney mehrertheils vergeblich.“

Den Impetus der Aufklärung dokumentiert der Nachdruck der Artikel „Anatomie“ und „Chirurgie“ aus der französischen Enzyklopädie, herausgegeben von Denis Diderot und Jean le Rond d'Alembert gegen Ende des 18. Jahrhunderts. Die neckische Betulichkeit des Biedermeier herrscht schon 50 Jahre später auch in der Wissenschaft, abzulesen an einem Gesundheitstraktätchen „Ueber die rothen Nasen der Damen“ von 1833, das im wesentlichen zu Schonkost und täglichem Waschen ohne parfümierte Seifen rät.

Einen Jux hat sich Ottfried Ludwig mit der Neuauflage einer barocken Anti-„Emma“ gemacht. Die Klageschrift muß, da sie wieder und wieder gedruckt wurde, das Los der Männer trefflich geschildert haben.

Den Tenor verrät der in der Manier der Zeit überaus schwülstig abgefaßte Titel: „Spiegel Der regiersichtigen bösen Weiberen, Worinnen Entsetzlich und nach Genügen zu erschen: dero grossen Schalck- und Bosheit / giftiger Zorn / und erschrockliche Rachgierigkeit... Zusammen getragen durch einen der bösen Weiber / als zweyfüßigen Ketten-Hunden / ihr groß-geneigter Freund und allezeit affectionirter Diener / gleichwie der Hund gegen die Katzen.“

FERNSEHEN

Gewisse Brechung

„Der Alte“. ZDF-Krimiserie mit Siegfried Lowitz. Pilotfilm am 11. April, 21.00 Uhr.

Seit der Mainzer „Kommissar“ Keller — Ode hab ihn selig — die verdiente Pension verzehrt, fehlt der TV-Nation ein väterlicher Schutzmann.

Sieben Jahre, 97 Serienfolgen lang hatte sie vertrauensvoll zu ihm aufgeschaut. Wenn Keller, das charismatische Kerlchen, zum Tatort schritt, versöhnten sich verzankte Eheleute. Er wirkte, wie Münchner Psychologen eruierten, beruhigend wie Mozarts „Kleine Nachtmusik“; er hat sogar das deutsche Liebesleben nachhaltig befruchtet. Wer könnte ihn ersetzen, sein gemeinnütziges Werk fortführen?

Der Nachfolger naht, wieder mal, aus Mainz — ein Charakterecke wie Keller, reich an Jahren und Erfahrung: Erwin Köster, Hauptkommissar im Morddezernat, genannt „Der Alte“. 30mal wird er vorerst, in Gestalt des

Münchner Schauspieler Siegfried Lowitz, 62, den Zweiten Kanal heimsuchen und — falls das Publikum ihn und seinen stotternden Assistenten Haymann akzeptiert — wohl bis in die 80er Jahre amtieren.

Ostermontag, 21 Uhr, gibt der alte Köster sein Debüt als knorriger Einzelgänger, den die Unterwelt „wegen seiner ungewöhnlichen Fahndungsmethoden fürchtet“ (ZDF-Annonce). Und um dieser „Figur mit unkonventioneller Charakteristik volle Entfaltungsmöglichkeit zu bieten“, löst der neue Serientektiv seinen ersten Fall in Überlänge: Im 90-Minuten-Pilotfilm „Die Dienstreise“. Da trumpft der Alte auf wie ein jugendlicher Held.

Bei einem Banküberfall läßt er sich gegen drei Geiseln austauschen. Dem Gangster Klaus Rott wird freier Abzug gewährt, Köster soll den Fluchtwagen

ZDF den neuen Kommissar profilieren will: Der Alte sei eine melancholische „Figur mit einer gewissen Brechung“ und „ironischer Distanz“. Die Serie solle überdies zeigen, daß „Kriminalität auch Produkt gesellschaftlicher Zustände sein kann“ — doch diese Verheißung löst schon das Premieren-Spektakel nicht ein.

Um den Verschleiß des „Alten“-Serials zu verhüten, haben die Mainzer ein Team ausgebuffter TV-Autoren engagiert. Der Fließbandarbeiter Herbert Reinecker, dem schon zu seinem „Derick“ nichts mehr einfällt, wird vom „Alten“ weitgehend ferngehalten.

Für den Schauspieler Lowitz ist die satt dotierte Serienrolle (18 000 Mark pro Folge) eine „feine Pension“ und Gelegenheit, „auf breiter Front Beachtung zu finden“. Im Kino war er bisher — in vielen Edgar-Wallace-Filmen etwa —



Lowitz (r.) im ZDF-Krimi „Der Alte“: Heimsuchung bis in die 80er Jahre?

steuern. Die Knarre im Genick, muß Köster kreuz und quer durchs bayrische Land kutschieren. Unterwegs steigt, als ahnungslose Anhalterin, noch eine herzige Walburga zu, die den Räuber Klaus gleich viel sanfter stimmt. In einem Dorfgasthof bittet er freundlich zu Tisch, nach dem Diner geleitet er seinen Flirt galant bis vor die Haustür — mild und stoisch blickt Old Erwin auf die keusche Romanze.

Denn Rott dient ihm nur als Köder, der ihn zum langgesuchten Profikiller Teretti führen soll. Die List verfängt: In einer City-Garage kommt es zum schauerlichen Showdown, bei dem auch Rott verblutet. Kleinlaut inspiert der Alte das Schlachtfeld: „Ich habe alles falsch gemacht.“

Solche Köster-Sätze und, bei aller Brutalität auch manch humoristisches Intermezzo, deuten darauf hin, wie das

nur zweite Wahl. Das moderne Theater ist dem Traumdeuter und Freizeit-Philosophen (Lebensmotto: „Nur der künstlerische Mensch lebt, alle anderen vegetieren“) komplett ein Greuel. Da sieht er „eine kleine Mafia“ am Werk, die „sich die Bälle zuspielt und die Wünsche des Publikums ignoriert“.

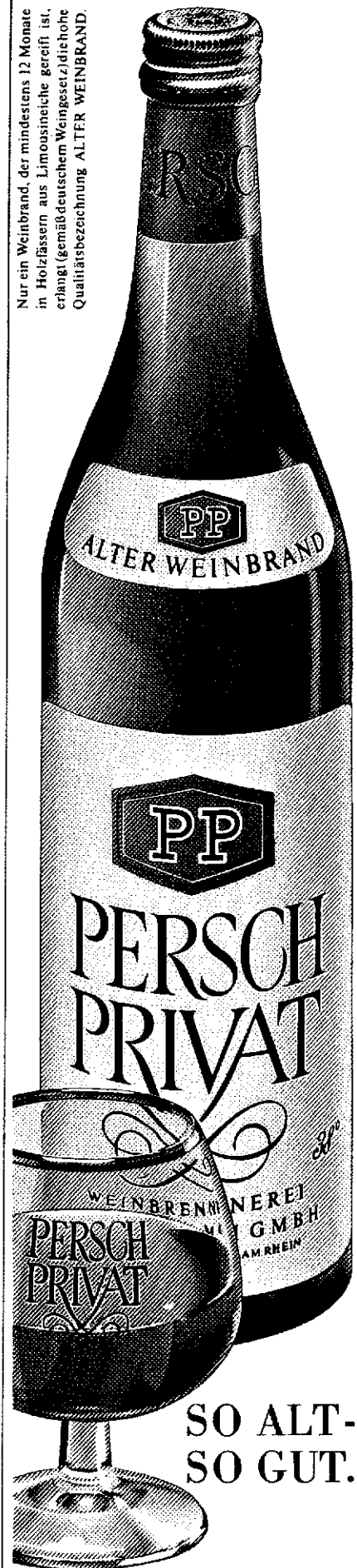
Daß ihm der „Alte“ auf seine alten Tage noch einen „gewaltigen Rummel“ beschert, ist ihm — nach Mordandrohungen — schon klargeworden. Vorsorglich hat er das Namensschild an seiner Bogenhauser Wohnung entfernt, einen Waffenschein samt Ballermann erworben und eine geheime Telefonnummer beantragt.

Heraufziehenden Turbulenzen sieht er im übrigen gelassen entgegen: „Nulla crux, nulla corona“, so spricht er sich selbst zum Trost: „Wo kein Leid ist, da ist auch keine Freude.“

Peter Stolle

* Mit Michael Ande (l.) als Haymann.

Nur ein Weinbrand, der mindestens 12 Monate in Holzfässern aus Limousinette gereift ist, erlangt (gemäß deutschem Weingesetz) die hohe Qualitätsbezeichnung ALTER WEINBRAND.



SO ALT-
SO GUT.